

hatte ihren Namen daher, weil an ihrem Ende, am Spreeufer, das städtische Schlachthaus stand. 1688 war es schon abgebrochen wie der freie Platz auf dem Plan zeigt.

Von dieser Stelle aus können wir zwei Schöpfungen betrachten, die diesem Stadtteil gegenüber dem mittelalterlichen Zustande kurz vor 1688 ein verändertes Aussehen gegeben haben: 1. die Uferstraße, die Schulz als „Neuen Cöllnischen Fischmarkt“ bezeichnet, und 2. die „Insel“, das „Manufakturspinnhaus“ (Plan Nr. 18). Beide verdanken ihre Entstehung der Befestigung Berlins. Ursprünglich bildete hier die Spree eine weite, sackartige Ausbuchtung, „der Kessel“ genannt. Noch jetzt ist, wenn auch in vermindertem Maße, diese Bildung des Flusslaufes zu erkennen, wenn man von der Mühlen- dammbrücke nach der Weissenbrücke sieht. Im Mittelalter erstreckte sich die Bucht erheblich weiter bis zur Fischerstraße hin. Dadurch, daß das Spreewasser zu einem Teil in die Festungsgräben geleitet wurde, verlor die Spree an Tiefe, und ein breiter Uferstreifen und die Insel traten zu Tage. Die Uferstraße, auch „Fischerbrücke“ genannt, diente eine Zeitlang als Fischmarkt, daher die Bezeichnung bei Schulz. Die „Insel“ oder das „Eiland“ benutzte anfänglich das Amt Mühlenhof als Bleichplatz; dann errichtete der Große Kurfürst auf ihm ein Zucht- und Spinnhaus. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts ging es in Privatbesitz über. Die Insel ist längst verschwunden, da sie nach 1725 durch die Besitzer, die Gebrüder Wegely, mit dem Festland verbunden wurde. Inselstraße, Inselbrücke und der nun auch schon seit Jahren verschwundene Inselspeicher erinnern an sie.

Von der oben erwähnten „Garliche“ gehen wir weiter über den alten Cöllnischen Fischmarkt. Von seinen Häusern können wir infolge der Perspektive nicht viel sehen, z. B. würden wir auf der Seite zum Schloß gern die Apotheke „Zur goldenen Kugel“ betrachten, deren Wahrzeichen noch immer am Hause Fischmarkt 2 zu sehen ist. Nur die beiden Eckhäuser an der Rossstraße und an der Breiten Straße sind deutlich zu erkennen. Das große Grundstück an der Rossstraßenecke, zu dem einige Buden in der Rossstraße gehören, besaß seit 1683 der alte Derfflinger. Auf dem Plan erscheint es noch im mittelalterlichen Gewande, mit einem stattlichen, der Gertraudenstraße zugekehrten Giebel und Erker. Nach 1688 hat Derfflinger das Haus völlig neu bauen lassen.

Am Cöllnischen Rathaus (Nr. 32) vorbei, von dem wir nur die Hintergebäude und den Turmaufbau sehen können, wenden wir uns der Breiten Straße zu. Neben der Brüder- und der Gertraudenstraße ist sie die Wohngegend der vornehmsten Bevölkerungsschicht; sie ist die Prachtstraße im alten Cölln. Schon 1667 sagt der spätere Hofprediger in Brieg, dann in Rassel, Friedrich Lucä, der gelegentlich einer Reise durch die Mark Brandenburg Berlin besuchte und eine fesselnde Reisebeschreibung hinterlassen hat: „Gleichwie der Churfürst selbst wohnen auch die vornehmsten Leute und Ministri in Cölln. Die Bürgerhäuser in Cölln sind daher auch prachtvoller als die in